

# Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde.

Herausgeber: Norbert Ehrlich.

17. Jahrgang.

Wien, 15. Juli 1925.

Nr. 14.

## Der Hund in der bildenden Kunst.

Von Dr. Anton Reichel

Kustos der Albertina, Wien.

Am 27. und 28. Juni fand in Graz eine internationale Rassenhunde-Ausstellung statt. Im Zusammenhang mit dieser wurde von Kunstfreunden die Veranstaltung einer Kunstaussstellung angeregt, die unter dem Titel „Der Hund in der bildenden Kunst“ in den Ausstellungsräumen des Landesmuseums Joannäum in Graz der Öffentlichkeit gezeigt wird.

Während im Laufe des letzten Dezenniums Ausstellungen fast ausschließlich nach rein künstlerischen Gesichtspunkten gemacht wurden, wobei das rein Artistische oft so in den Vordergrund gerückt erschien, daß das große Publikum an Veranstaltungen, die fast nur für Eingeweihte verständlich schienen, immer teilnahmsloser vorüberging, ist der Grazer Versuch in zweifacher Hinsicht bemerkenswert. Erstens ist an der Tatsache, daß ernst zu wertende künstlerische Faktoren, wie der Leiter der Grazer Landesgalerie, Herr Dr. Karl Garzerolli, und Herr Dr. Robert Graf, der die ganze Ausstellung tatsächlich machte, diesem neuen Gesichtspunkt, eine Art gegenständlichen Querschnitt durch das künstlerische Schaffen von vier Jahrtausenden zu wagen, Rechnung trugen, nicht achtlos vorüberzugehen. Es bedeutet, daß das gegenständliche Moment in der Kunst wieder stärker gewertet wird. Neben dieser prinzipiellen Feststellung gewährt die Ausstellung großes Interesse, weil ein so naheliegendes gegenständliches Motiv, wie der Hund in seinem Verhältnis zum Menschen im Wandel der Jahrhunderte in einer Art ikonographischer Behandlung vorgeführt wird.

Die ganze Auswahl des großen Materials, in dem fast alle bedeutenden Sammlungen Oesterreichs, aber auch ausländische Sammlungen, wie das British-Museum durch Ueberlassung von Objekten beigesteuert haben, leitete der bekannte Grazer Sammler und Kunstgelehrte Dr. Robert Graf. An Vorarbeiten für das gestellte Thema war nichts vorhanden; es mußte da alles gewissermaßen „ab ovo“ gemacht werden. Die zeitliche Begrenzung reicht von den alten Aegyptern bis auf die Gegenwart. Die Mehrzahl der ausgestellten Objekte sind Originale, meist Graphik — die Wiener Albertina steuerte eine große Zahl wertvoller Blätter bei — und Gemälde. Aber auch kunstgewerbliche Gegenstände, geschliffene Gläser, Porzellan, Schnitzarbeiten, Teppiche und Japan-Schnitte wurden aufgenommen, sofern sie für das gestellte Thema interessant schienen. Gerade durch diese

Vielfältigkeit gewinnt das äußere Bild der Ausstellung eine Lebhaftigkeit des Aspektes, die angenehm berührt und den nachdenkenden Beschauer den Eindruck eines „Kulturfriedhofes“ vergessen läßt. Dazu kommen Münzen, Siegelabdrücke, illustrierte Bücher und zur Ergänzung solcher Objekte, die im Original nicht erreichbar waren, Faksimile, Nachbildungen, Photographien, Diapositive und Abklatsche.

Von den ausgestellten Werken selbst können nur einige der hervorragendsten Stücke besonders erwähnt werden. Vom Meister ES aus dem Kartenspiel die „Hunde-Drei“ (L. 253). Vom Hausbuchmeister der „Folkenier und sein Begleiter“ (L. 70), dann die „Drei lebenden und die drei toten Könige“ (L. 57). Von Heinrich Aldegrever die „Parabel vom reichen Mann“ (B. 45). Von Hans Burgkmair dem Älteren aus dem Weyß Kunig „Wie der junge Weyß Kunig sonder begier het, Hirschen, Gembsen, Steinpöck, Wiltswain und Peren zu jagen“. Die „Wildschweinjagd“ von Augustin Hirschvogel (B. 23). Von Albrecht Dürer teils im Original, teils in der Schrollschen Nachbildung Blätter, die den klugen und lebhaften Schnauzl zeigen, den von Dürer liebevoll gehegten Hausgenossen, der auf einer Reihe seiner Kompositionen sein Wesen treibt, und dessen „Biographie“ Henry Thode im Preußischen Jahrbuche (Bd. 22) aufzeigte. Rembrandt ist mit sieben Radierungen vertreten. Schabblätter vermitteln das repräsentative Porträt, R. Earlom den James Stuart von Ant. van Dyck, C. P. Londini die Miss Nelly ó Brien nach J. Reynolds. Wieder eine Reihe von Blättern beschäftigt sich mit der Jagd, wie J. E. Ridinger, George Morland, Thomas J. Northcote. Andere Künstler gehen auf die Zuchtergebnisse ein und porträtieren charakteristische Hundetypen; z. B. S. Howitt. Die französischen Blätter, z. B. Lavrince (Das peinliche Geständnis), De Launay (Die wohlverdiente Pflege, nach Lavrince) zeigen anekdotenhaft zugespitzte Szenen, während Chodowiecki in seinem Blatte „Der Hunde Liebhaber“ als humorvoller Spötter auftritt. Das moderne Hundeporträt ist vertreten mit Bildern von M. R. Ranftl, Max Liebermann, Max Neuböck, N. Brepeern-Roth und in einer Folge von zehn Radierungen gibt Oskar Stössel das Konterfei preisgekrönter Hunde.

Zur Ausstellung erschien ein von Dr. R. Graf exakt gearbeiteter, illustrierter Katalog, dessen vornehme künstlerische Ausstattung angenehm auffällt.